



Raus aus dem Asphalt ¹

Der unterfertigte Bezirksrat der Grünen Landstraße stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der Bezirksvertretungen für die Sitzung am 16.09.2021 folgenden

ANTRAG

Die amtsführende Stadträtin für Innovation, Stadtplanung und Mobilität, Mag.a Ulli Sima, und die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, für den Bezirk ein Konzept zu erstellen, wie der zur Verfügung stehende Platz im Bezirk so neu verteilt werden kann, dass neue Grünflächen, neue Fußgänger_innenzonen, sicher Schulwege, aktive Mobilität, Ladezonen und Gastronomie geschaffen werden. Hinsichtlich des Ausmaßes der Umgestaltung soll auf internationale Vorbilder, insbesondere das von Paris, Bedacht genommen werden.

Begründung

„Wien ist eine der europäischen Hauptstädte, die am stärksten von Hitzewellen betroffen sein wird. Wir müssen deshalb nicht nur alles tun, um die Klimakrise aufzuhalten, sondern auch unsere Stadt mit mehr Grün und mehr Coolingmaßnahmen abkühlen.“² „Wir suchen [...] Alternativen, um mehr Grün auf die Plätze und Straßen zu bringen, Wien zu kühlen und die Plätze attraktiver zu machen.“³ Die Wiener Stadtregierung hat die Dramatik der Lage in der Klimakrise erkannt und bereits in den vergangenen Jahren die richtigen Ziele gesetzt.

„In der Smart City-Strategie wurde eine umfassende Zukunftsvision bis ins Jahr 2050 erarbeitet. Diese sieht vor, Wiens Treibhausgas-Emissionen pro Kopf im Vergleich zu 1990 um 35% bis 2030 und um 80% bis 2050 zu senken. Das wird dringend notwendig sein, denn der Klimawandel sorgt für eine Entwicklung, die auch bei uns deutlich zu spüren sein wird.“⁴

Nun geht es darum, diese Ziele konsequent umzusetzen. „Wir haben uns hohe Ziele gesetzt, wie die Klimaneutralität bis 2040, die Verdoppelung der erneuerbaren Energien in den nächsten zehn Jahren, Zero Waste bis 2050 – das sind Ziele, die nur gehen können, wenn wir als Stadtregierung an allen Zahnrädern drehen.“⁵ Das ist kein Spezialproblem der Stadt Wien. Bisher haben wir Menschen global viel zu wenig getan, um die Erderhitzung in einem Rahmen zu halten, der den Fortbestand unserer Zivilisation ermöglicht. Die Lage ist dramatisch, wir dürfen keine Zeit mehr verlieren und uns auch nicht mehr mit kleinen Verbesserungen zufrieden geben. „Mir ist wichtig, dass wir an den großen Schrauben drehen.“⁶ Zweifellos werden die erforderlichen Maßnahmen mit jedem Jahr der Untätigkeit immer einschneidender. In der Tat müssen wir längst *alles* unternehmen, was hilfreich ist, im Großen wie im Kleinen.

1 SPÖ-Rathausklub: Klimamusterstadt Wien. 50 konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz, S. 31

2 StR Jürgen Czernohorszky, orf.at, 22.4.2021

3 StRin Ulli Sima, APA, 22.4.2021

4 GR Marcus Schober, facebook, 30. 7. 2021

5 StR Jürgen Czernohorszky, derstandard.at, 10. 12. 2020

6 Bgm. Michael Ludwig, Kurier, 17. 9. 2020

Was sind nun diese großen Schrauben? „Die Hauptverursacher von Treibhausgas-Emissionen waren 2018 außerhalb des Emissionshandels die Sektoren Verkehr (47,3 %), Landwirtschaft (16,2 %), Gebäude (15,6 %) sowie Energie und Industrie (11,6 %).“⁷ Auch das hat die Stadtregierung erkannt: „Einen recht starken Fokus legte [Bgm. Michael, Anm.] Ludwig auf das Thema Klima und wiederholte dabei eine Reihe von Zielen wie die Halbierung der Verkehrsemissionen bis 2030.“⁸



Bildquelle: SPÖ-Rathausklub: Klimamusterstadt Wien. 50 konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz, S. 32f.

Die gute Nachricht: Sowohl wirtschaftlich als auch sozial wirken sich Maßnahmen zum Klimaschutz positiv aus. „Mein spezifisch sozialdemokratischer Zugang ist: Klimaschutz ist zuallererst eine soziale Frage.“⁹ Dieser Einschätzung von StR Czernohorszky ist uneingeschränkt zuzustimmen. „Jetzt nicht mutig in den Klimaschutz zu investieren, wäre das teuerste was wir überhaupt tun könnten!“¹⁰ „Auch kleinräumige Maßnahmen wie die Verkehrsberuhigung induzieren überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze in der Region.“¹¹ Das ist auch dringend notwendig. Die Landstraße ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten durch die Untätigkeit der Politik im Vergleich zu anderen Bezirken und Städten in Europa stark ins Hintertreffen geraten. Sinkende Lebensqualität, immer mehr leerstehende Geschäftslokale selbst in A-Lagen, Lärm und Abgase prägen den Bezirk. Es ist allerhöchste Zeit für eine Trendwende. Wie kann das gelingen? „Mit Einführung von Verkehrsberuhigungsmaßnahmen sollen umgehend Kfz-Stellplätze reduziert und in Flächen für den Fuß- und Radverkehr sowie Grünflächen umgewandelt werden.“¹² Umgehend! Wir haben viel zu viel Zeit verstreichen lassen.

In Großstädten wie Wien stellt sich noch eine weitere Herausforderung: Die Erde hat sich im Vergleich zum vorindustriellen Niveau bereits um über ein Grad erwärmt. Selbst wenn es uns gelingt, die Ziele aus dem Pariser Klimaabkommen einzuhalten, bleibt es uns nicht erspart, unsere Städte so umzugestalten, dass sie in Zukunft noch lebenswert sind. Auch hier eine gute Nachricht: Durch eine menschenfreundliche Umgestaltung gewinnt die Stadt an Lebensqualität, und zwar für alle. Die „großen Schrauben“ auf diesem Gebiet haben mit dem Wasserkreislauf zu tun: Wasser an der Oberfläche, Entsigelung, Aufbrechen von Asphaltflächen, Baumpflanzungen nach dem Schwammstadtprinzip. „Wir

⁷ Parlamentskorrespondenz Nr. 1274 vom 24.11.2020

⁸ APA, 24. 11. 2020

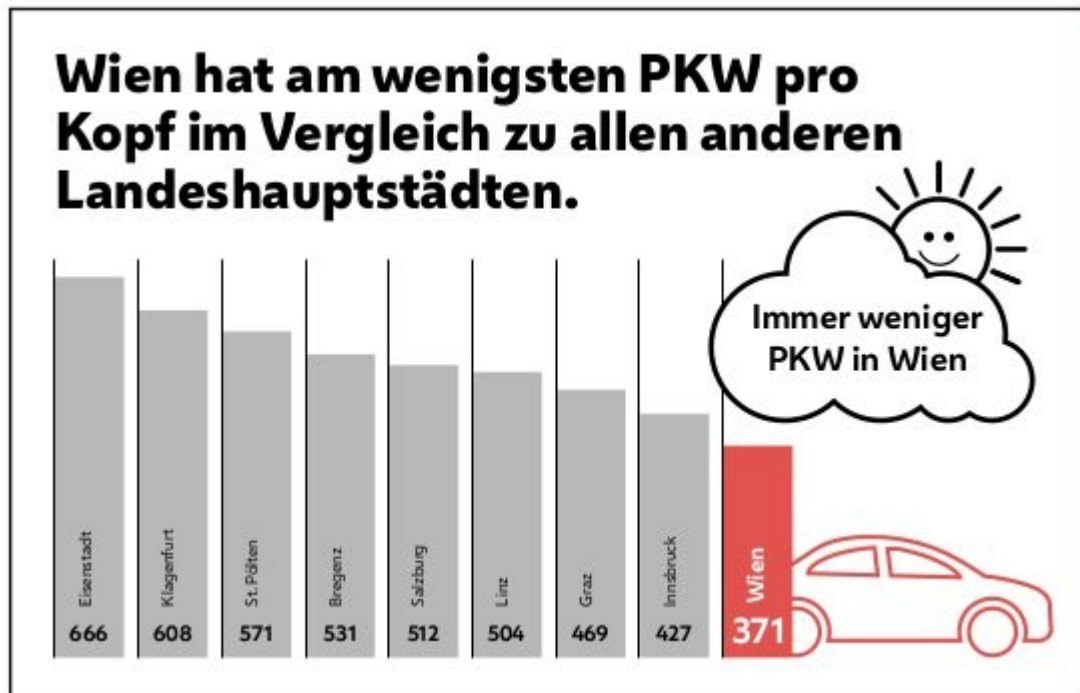
⁹ StR Jürgen Czernohorszky Kurier, 26. 11. 2020

¹⁰ Abg. z. NR Julia Herr, facebook, 112. 8. 2021

¹¹ Koalitionsabkommen „Die Fortschrittskoalition für Wien“, 2020, S. 103

¹² Koalitionsabkommen „Die Fortschrittskoalition für Wien“, 2020, S. 163

haben vereinbart, noch einmal einen Zahn zuzulegen. 4.500 Baumpflanzungen pro Jahr sind eine große Nummer.“¹³ Wiederum ist StR Czernohorszky im wesentlichen zuzustimmen, auch wenn das Ziel nicht hinreichend ambitioniert und sichtlich ein Kompromiss ist. Umgerechnet auf die Fläche der Landstraße wären das etwa 80 neue, zusätzliche Bäume jedes Jahr. Für diese Bäume muss dringend Platz gefunden werden. „Dort, wo es nicht möglich ist, Bäume zu pflanzen werden Asphaltflächen aufgebrochen und bepflanzt.“¹⁴ „Wien will raus aus dem Asphalt: Auf Straßenzügen, auf denen keine Bäume gepflanzt werden können, werden Asphaltflächen aufgebrochen und begrünt – AnrainerInnen können aktiv bei der Pflege mithelfen.“¹⁵ All das ist in den beengten Verhältnissen eines Innenstadtbereiches nur durch eine deutlich andere Platzverteilung möglich.



Bildquelle: SPÖ-Rathausklub: Klimamusterstadt Wien. 50 konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz, S. 43

Wie kann das funktionieren? Es braucht hier eine klare Ansage: „Klimaschutz kann nicht ohne Verkehr funktionieren.“¹⁶

„Die Wiener*innen sind Österreichs Spitzenreiter bei der autofreien Mobilität, laut aktueller VCÖ-Analyse. 41 Prozent lenken nie ein Auto. (...)“¹⁷ „Die Smart City Wien ermöglicht komfortable, sichere, barrierefreie und leistbare Mobilität für alle, auch ohne eigenes Auto. Andererseits hat der motorisierte Individualverkehr den höchsten Anteil an den Emissionen von Treibhausgasen, verursacht weitere hohe Umweltbelastungen (Rohstoffverbrauch, Luftschadstoffe, Lärm) und beansprucht sehr viel Platz im öffentlichen Raum.“¹⁸ „Infrastruktur und öffentlicher Raum werden noch zu oft für den motorisierten Individualverkehr gedacht und geplant. Ein Auto nimmt stehend zehn bis 15 Mal so viel Raum ein wie ein einzelner Mensch oder ein Fahrrad. In Bewegung steigert sich das Missverhältnis noch mehr.“¹⁹ Dieser zutreffenden Erkenntnis folgend hat sich die Stadtregierung vorgenommen, diesen Missstand zu beseitigen. Schon eine sanfte Stellplatzreduktion nach Kopenhagener Vorbild um etwa 2-3% pro Jahr würde ausreichend Platz für eine merkbare Umgestaltung frei machen, das Vorbild sollte aber Paris sein, wo die sozialdemokratische Bürgermeisterin Anne Hidalgo in den nächsten Jahren mehr als ein Drittel der Stellplätze besser, nämlich multimodal nutzen will.²⁰

¹³ StR Jürgen Czernohorszky, derstandard.at, 10. 12. 2020

¹⁴ SPÖ-Rathausklub: Klimamusterstadt Wien. 50 konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz, S. 31

¹⁵ SPÖ-Rathausklub: Klimamusterstadt Wien. 50 konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz, S. 5

¹⁶ StR Jürgen Czernohorszky, derstandard.at, 10. 12. 2020

¹⁷ StRin Ulli Sima, 31. 8. 2021

¹⁸ Koalitionsabkommen „Die Fortschrittskoalition für Wien“, 2020, S. 155f.

¹⁹ Koalitionsabkommen „Die Fortschrittskoalition für Wien“, 2020, S. 163

²⁰ <https://www.energiezukunft.eu/mobilitaet/paris-forciert-die-gruene-verkehrswende/>

Für die Verwendung des freiwerdenden Platzes fehlt es nicht an großen Plänen: „Die Infrastruktur für Fuß- und Radverkehr sowie des öffentlichen Verkehrsnetzes wird verdichtet und ausgebaut.“²¹ „Wir gestalten die Stadt so, dass alle mobil sein können und sich dabei sicher fühlen. Auf den Straßen geben wir dem Rad- und Fußverkehr mehr Sicherheit. Wir gestalten Infrastruktur für Menschen. Dazu gehört auch eine faire Verteilung des öffentlichen Raumes. Immer mehr Menschen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder aktiv unterwegs, weshalb sie einen größeren Anteil am öffentlichen Raum bekommen sollen.“²² „Wir schaffen mehr Platz, Komfort und Sicherheit („Vision Zero“ – null Verkehrstote in Wien) für den Umweltverbund durch den neuen „Wiener Straßenquerschnitt“. Das heißt konsequente Umsetzung von Planungsprinzipien für den Fuß- und Radverkehr (z.B. Begrünung als Standard)“²³ Das nötige Budget stellt die Stadt zur Verfügung. „In der Stadtplanung werden laut [GR Erich, Anm.] Valentin mit dem Programm "Raus aus dem Asphalt" und jährlich 20 Millionen Euro für Entsiegelungsmaßnahmen Akzente gesetzt. Die Qualitätsoffensive Radwege verfolge das Ziel, den Anteil der Fahrradwege an der Gesamtverkehrsfläche Wiens auf 10%²⁴ zu steigern.“²⁵ In dem Dreivierteljahr seit der Regierungsbildung wurde sicher intensiv daran gearbeitet, wie diese Maßnahmen umgesetzt werden können, und hier kommen die Bezirke, auch unsere Landstraße, ins Spiel. Während uns andere Bezirke in puncto moderner Stadtgestaltung und Lebensqualität meilenweit davon gezogen sind, haben wir Aufholbedarf. Die größte Schraube dafür nennt die Stadtregierung in ihrem Koalitionsabkommen. Das geht nur durch eine andere Verteilung des zur Verfügung stehenden Stadtraums, insbesondere „[...] durch die langfristige Reduktion von Abstellmöglichkeiten für Pkw im öffentlichen Raum.“²⁶ „Wir reduzieren, wo es für den Fußverkehr notwendig ist, die PKW-Infrastruktur (z.B. Weglassen von Parkspuren für breitere Gehsteige).“²⁷ Genau darum geht es in diesem Antrag. Dass das möglich ist und großartige Ergebnisse bringt, zeigen andere Städte in Europa und auf der ganzen Welt.^{28 29 30} An diesen erfolgreichen Beispielen müssen wir uns orientieren.

Es ist an der Zeit, vom Reden ins Tun, von den Zielen in die Umsetzung zu kommen. Der pragmatische Ansatz („Jedes Mal, wenn eine Straße aufgebrochen wird, wird die Straße gleich neugestaltet.“³¹) hilft uns hier nur ein Stück weit. Es braucht einen konkreten Plan, herunter gebrochen auf den Bezirk, wie der Platz, orientiert an den im Antrag genannten Prioritäten, neu verteilt werden kann.

„Mach auch du mit – denn wir alle sind Wien und nur gemeinsam können wir den Klimawandel stoppen.“³²

BR Stefan Soher

21 SPÖ-Rathausklub: Klimamusterstadt Wien. 50 konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz, S. 23

22 Koalitionsabkommen „Die Fortschrittskoalition für Wien“, 2020, S. 155f.

23 Koalitionsabkommen „Die Fortschrittskoalition für Wien“, 2020, S. 163

24 Stand 2019 ca. 2%, zitiert nach <https://www.wien.gv.at/statistik/verkehr-wohnen/tabellen/verkehrsflaechen-rad-zr.html>

25 GR Erich Valentin, zitiert in einer Presseaussendung des SPÖ-Rathausklubs, 10. 12. 2020

26 Koalitionsabkommen „Die Fortschrittskoalition für Wien“, 2020, S. 157

27 Koalitionsabkommen „Die Fortschrittskoalition für Wien“, 2020, S. 163

28 Vgl. z. B. <https://www.nationalgeographic.com/history/article/110713-cutting-down-on-city-parking>

29 oder <https://www.planetizen.com/news/2019/06/104619-copenhagen-update-street-auto-parking-replaced-bike-parking>

30 oder <https://www.theguardian.com/cities/2016/sep/27/cities-eliminating-car-parks-parking>

31 StR Jürgen Czernohorszky, derstandard.at, 10. 12. 2020

32 SPÖ-Rathausklub: Klimamusterstadt Wien. 50 konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz, S. 44